

Geister der Vergangenheit

Jinchuuriki und Rächerin

Von MercyDawn

Kapitel 7: Tsumori (Hoffnung)

Das Leben in Konohagakure ging wieder seinen gewohnten Gang, als sie alle Tee trinkend im Hof, in der Küche und im Wohnzimmer saßen, standen oder gingen. Jedenfalls bis es erneut an der Tür klopfte. Sie sahen sich verdutzt an. Wer sollte denn jetzt noch kommen?! Verwirrt stapfte Sasuke zur Tür und machte auf, nur um direkt umgerannt zu werden. Blinzelnd rappelte er sich wieder auf: „Was war das jetzt...?“ „Shikamaru-sensei!!“, hörte er aus der Küche. *Offensichtlich ein Akademieschüler...* Inzwischen hatten sich alle in der Küche versammelt, in der es jetzt ziemlich eng war. Ein kleines Mädchen von etwa 6 Jahren stand vor Shikamaru und wedelte aufgeregt mit den Armen: „Makoto! Makoto ist verschwunden! Die Jonin sagen, er sei weggelaufen und wir sollen Ihnen Bescheid sagen! Schließlich ist er doch Ihr Cousin!“ Shikamaru starrte sie entsetzt an: „K-Kirika, du erlaubst dir aber keinen Scherz mit mir, oder...?“ Das Mädchen schüttelte heftig den Kopf: „Shikamaru-sensei! Warum sollte ich das tun?!“ „D-Du hast ja Recht... Entschuldige bitte...“, kreidebleich lehnte er sich erst einmal an einen Schrank. „Kirika, tu mir den Gefallen und sag meinem Vater Bescheid, ich... Sag ihm, ich werde Makoto zurück bringen und er soll... Er soll sich keine Sorgen machen...“, murmelte Shikamaru. Das Mädchen nickte und verschwand hastig aus der Küche. „Shikamaru... Wir helfen dir!“, sagte Choji. „Genau! Verlass dich auf uns!“, stimmte Tenten zu. „Ich bin schließlich auch Jonin, also werde ich dich kaum im Stich lassen.“, meinte Neiji. „Wir treffen uns erst wieder, wenn wir ihn gefunden haben, klar?! Wenn das der Fall sein sollte, gebt ein Leuchtzeichen aus dem Dorf!“ Sie nickten mit ernsten Gesichtern. Innerhalb weniger Minuten hatten alle eine ziemlich genaue Beschreibung von Makoto und zerstreuten sich in alle Himmelsrichtungen. Itachi hatte Samui hoch gehoben und zurück ins Haus getragen, wo sich Erleichterung breit machte. Jedenfalls unter Deidara und Konan, die ja als einzige davon gewusst hatten, dass Samui überhaupt verschwunden war. Inzwischen war es dunkel geworden und Samui saß mit Deidara, Konan und Itachi im Wohnzimmer. Deidara wirkte seltsam geistesabwesend und alles, was er aus seinem explosiven Ton formte, nahm trotz aller Pläne, die Form von Sasoris Kopf an, den er erst ein paar Minuten anstarrte und dann zerquetschte, um es von Neuem zu versuchen. Yuki stupste Sasoris Tonkopf mit der Schnauze an und wollte mit der Pfote danach hauen, aber Samui hob sie hoch: „Yuki, du darfst nicht mit Deidaras Ton spielen. Schon gar nicht mit diesem...“ Yuki sah sie fragend an: „Miau...?“ Deidara streichelte Yuki mit einem traurigen Lächeln über dem Kopf: „Ist schon in Ordnung, Yuki. Du kannst ja nicht wissen, was passiert ist...“ Er nahm neuen, dieses Mal nichtexplosiven Ton und formte unter

großer Geistesanstrengung einen kleinen Ball, den er Yuki in die Pfoten drückte: „Hier, für dich. Dann musst du dich auch nicht mehr mit den Ärmeln meines Mantels begnügen – die ja zurzeit ohnehin eher Mangelware sind...“ „Du irrst dich, Deidara-niichan. Ich habe deinen Mantel repariert! Es war noch genug Stoff übrig und da ich nur die Ärmel abtrennen musste...“, Samui stand auf und holte aus einem Wäschekorb Deidas Mantel hervor. „Mit deinem Hemd bin ich allerdings noch nicht ganz fertig, es hat bisher erst einen Arm... Aber wenn du willst, kann ich es noch heute zu Ende machen.“, sagte sie entschuldigend, während sie dem verdutzten Deidara den Mantel reichte. Auf das zunächst überraschte Gesicht Deidas legte sich ein Lächeln: „Danke... Imouto...“ „Na, na, das ist meine kleine Schwester!“, legte Itachi halbherzigen Protest ein. „Meine aber auch!“, meldete sich Konan. „Warum sagen wir nicht einfach, wir sind allgemein Geschwister?“, schlug Samui lachend vor. Das fröhliche Lachen, das danach folgte rief die anderen auf den Plan, die etwas verdutzt die Köpfe ins Zimmer steckten. „Was ist denn so witzig, wenn man mal fragen darf...?“, erkundigte sich Kisame.

„Sasuke, hast du ihn gesehen?!“, fragte Tsume, als sie sich zufällig im Wald trafen, doch Sasuke schüttelte den Kopf. „Verdammt, wir haben keine Ahnung wo er ist und es ist schon dunkel...“ „Leute, wir müssen die Suche abbrechen, sonst verlaufen wir uns nur...“, Shikamaru trat zu ihnen. Tsume schüttelte den Kopf: „Ich habe Nachtaugen, ich verlauf mich nicht! Und eigentlich willst du auch nicht aufgeben, oder?!“ „Nein, aber...“ „Ich bin kein Konoha-Ninja. Den anderen kannst du etwas befehlen, aber mir nicht. Und ich werde weiter suchen!“, sagte sie fest. Shikamaru starrte sie an. Eine junge Frau, die keine Ninjakleidung trug, sondern einen Kimono, der so gar nicht in das wilde Ambiente um sie herum passte, Holzsandalen an ihren Füßen, ein Fächer im Band des Kimonos, auf ihrem Rücken ein Katana. „Weißt du auch, was du da tust...“ „Ja. Ich helfe einem Freund.“

Der nächste Morgen brachte den von Samui ersehnten Schnee und fröhlich, wie sie war, schmiss sie schon um 5 Uhr Itachi und Kisame aus den Betten: „Aufstehen, ihr Faulpelze! Es hat geschneit!! Es hat geschneit! Los, los, frühstücken und dann auf zur Schneeballschlacht!“ Sie sprang auf Kisames Bauch und hopste darauf herum: „Steh schon auf!“ Itachi erhob sich hastig aus seinem Bett, als er sah, wie Kisame unter Samuis Hüpferei ächzte. Rasch fing er sie im Sprung auf und erlöste seinen Partner: „Dann lass ihn doch auch aufstehen.“ Nach dem Frühstück ließ er sich geistesabwesend von Samui zu einer Schneeballschlacht überreden. Kisame hatte mit ihr schon einen Schneemann gebaut, der verdächtig nach ihm aussah, deshalb konnte er sich schwerlich davor drücken. Jedoch fiel die Schneeballschlacht sehr einseitig aus, denn er war mit seinen Gedanken woanders. Ganz woanders. Als Samuis Schneeball ihn mitten ins Gesicht traf und er rückwärts stolpernd der Länge nach hinfiel, aber sich nicht sofort wieder aufrappelte, um weiterzuspielen, fiel selbst Kisame, der gerade wieder ins Haus ging auf, dass etwas nicht stimmte. Dennoch schloss er die Haustür hinter sich ohne sich nach Itachi umzudrehen. Samui hielt Itachi ihre Hand hin: „Nimm sie schon.“ Nachdenklich sah der Uchiha sie an und griff dann tatsächlich nach ihrer kleinen Hand. Mit einem seltsamen Gesichtsausdruck klopfte er sich den Schnee aus dem Mantel und lehnte sich anschließend an einen Baum. Nachdenklich fing er eine Schneeflocke ein. Es hatte wieder angefangen zu schneien und bewundernd sah er in den Himmel und ließ sich den Schnee ins Gesicht fallen. Itachi schloss die Augen. *Ich vermisse dich... Dabei kenne ich nicht einmal deinen richtigen Namen...* Er konnte es nicht verhindern, das stumme Tränen über seine Wangen rannen und sich mit dem Schnee vermischten, der auf seinem warmen Gesicht schmolz. „So weit weg, so weit

weg, soweit weg für viel zu lang... So far away, so far away for far too long...", murmelte er leise, während er die Augen öffnete. Die Tränen tropften in den Schnee und schmolzen ihn leicht. Samui trat neben ihn: „Itachi-niichan..." *Du vermisst sie... Kann es sein... Kann es wirklich sein, dass du...* „Was ist, Samui-chan? Du wolltest doch etwas sagen...", unterbrach Itachi ihre Gedanken mit einem sanften Lächeln und sah sie an. Der Nuke-nin machte sich nicht einmal die Mühe die Tränen zu verbergen. Das Mädchen sah ihn mit großen Augen an und als er sich zu ihr hinunter hockte berührte sie mit den Fingern seine Tränen: „Du... Weinst...?" „Samui... Du weißt warum, nicht wahr...? Selbst wenn du meine Gedanken nicht liest... Du bist die Einzige, die es je verstanden hat... Nur du verstehst, was in mir vorgeht...", sanft strich er ihr über den Kopf, während neue Tränen über seine Wangen rannen. „Du vermisst sie... Das Mädchen, das du gerettet hast... Itachi-niichan... Willst du zu ihr...?", fragte Samui leise. Itachis Augen weiteten sich: „Samui-chan... Ich möchte schon, aber... So einfach ist das nicht..." „Wer sagt, dass es das nicht ist?", sie umklammerte seine linke Hand mit ihrer rechten. „Komm mit mir nach Konohagakure! Lass uns dahin gehen, wohin es dich zieht!", sie zog ihn hinter sich her. „S-Samui..." „Ich habe versprochen dir zu dienen. Aber du bist nicht wie die anderen. Du bist mein großer Bruder, Itachi-niichan. Ich will nicht, das mein großer Bruder traurig ist!" *Samui...*

Tage vergingen und es gab immer noch keine Spur von Makoto, doch sie weigerten sich aufzugeben. Insbesondere Tsume, die kaum geschlafen hatte, weil sie selbst nachts noch weiter suchte, ließ sich nicht davon abbringen weiterzusuchen. Selbst Kisei, der immer wieder Nachrichten von Shikamaru brachte und ihre an ihn übermittelte, konnte sie nicht überzeugen aufzugeben. Kälte und der aufkommende Sturm zwangen sie dazu eine Pause einzulegen und Schutz zu suchen, doch ihr Wille war ungebrochen. Jemanden im Stich zu lassen, insbesondere ein kleines Kind, entsprach nicht ihrer Moral und sie hatte nicht vor daran etwas zu ändern. Als Shikamaru mal wieder Kisei erblickte hielt er inne: „Gibt es etwas Neues?" Kisei schüttelte den Kopf: „Nein. Aber sie weigert sich nach wie vor alles hinzuschmeißen. Trotz Kälte und allen sonstigen Widrigkeiten. Übrigens soll ich dir in ihrem Namen für die warmen Schuhe und die Decke danken. – Ganz ehrlich, sie wäre sonst mit Sicherheit schon erfroren." Er lächelte: „Keine Ursache. Ich bin ihr mehr als dankbar, dass sie das auf sich nimmt, obwohl sie mich nicht einmal richtig kennt... Ich verstehe nicht, wie man einen Menschen wie sie nicht gern haben kann... Ich versteh es einfach nicht..." *Und damit sprichst du mir aus der Seele, Shikamaru... Ich verstehe auch nicht, warum Menschen anderen etwas antun oder sie aufgrund ihres Aussehens verachten... Es ist ein Wunder, das sie sich ihr reines Herz erhalten hat...*

„S-Samui...! Lass uns eine Pause machen... Es sind nur noch ein paar Stunden bis zum Dorf und ich möchte nicht völlig abgekämpft dort ankommen...", keuchte Itachi und hielt an. Mit der linken Hand stützte er sich an einem Baum ab. Ein neuer Hustenanfall schüttelte ihn und er hatte das dumpfe Gefühl, das er Fieber bekam. Sofort blieb auch Samui stehen und war nur Sekunden später neben ihm: „Itachi-niichan... Wir machen eine Pause, aber du musst schnell ins Warme, sonst weiß ich nicht, was ich machen soll...!" In ihrem Blick lag deutlich die Sorge, als er wieder anfang zu husten. „Mach dir keine Sorgen, Samui... Mir geht's gut..." *Lüg mich doch nicht an... Du bist kurz vorm Umkippen...* Ein Knacken im Unterholz ließ sie hochschrecken. Yuki fing an zu fauchen, doch was Samui da sah, war alles nur nicht bedrohlich. Ein kleiner Junge, mit langen, braunen Haaren in für diese Kälte völlig untauglichen Sachen stolperte vor ihnen auf die Lichtung. Ängstlich lief er in die Richtung der beiden. „W-Was ist denn los, Kleiner...?", fragte Itachi und lehnte sich schwer atmend an den Kirschbaum, an den er

sich die ganze Zeit stützte. „E-Ein Bär...!“, wimmerte der Junge und klammerte sich an Itachi. Der sah müde zu Samui hinüber: „Würdest du... Dich darum kümmern... Wie du richtig festgestellt hast... Bin ich etwas... Angeschlagen...“ Samui nickte, doch da hörte sie ein neues Geräusch. Und noch etwas war anders: Sie nahm deutlich Chakra wahr. Eine junge Frau trat aus dem Wald hervor und als sie die drei sah riss sie ungläubig die Augen auf. „Itachi Uchiha, Samui Kaze und... Makoto!“ Hastig stürmte sie auf den kleinen Jungen zu und fiel vor ihm auf die Knie, die Erleichterung war ihr deutlich anzusehen: „Makoto... Dein Cousin ist ganz krank vor Sorge, was machst du denn für Sachen...?“ „Und was macht ihr hier...?“, wandte sie sich an Itachi und Samui. Besorgt musterte sie Itachi. *Er sieht nicht gerade gesund aus...* „Was ist passiert, Samui...?“ Das kleine Mädchen fragte nicht, woher sie ihren Namen kannte: „Kann ich dir das später erklären...? Ich bitte dich nur ungern um Hilfe, aber... Er muss dringend ins Warme, sonst... Ich weiß nicht mehr, was ich machen soll...“ Ohne zu zögern nahm Tsume die Decke ab, die sie sich wie einen Umhang um die Schultern geschlungen hatte. Sie war herrlich warm und hatte einen entschiedenen Vorteil: Sie hatte die Größe eines Zeltes. Mit ihrem Katana zerschnitt sie die Decke und wickelte Makoto in die eine Hälfte ein und schlang Itachi die Andere um: „Zuerst einmal muss ich dich um etwas bitten, Samui: Wenn ich Itachi helfe, dann musst du Makoto helfen. Ich hatte eigentlich vor ihn zurück zu tragen, aber das wird wohl jetzt nicht gehen...“ Tsume streckte Itachi ihre Hand entgegen: „Nimm sie schon.“ Er sah auf und dem Mädchen genau in die Augen. „Nimm sie schon.“ *Du bist... Du bist es...* Ein sanftes Lächeln legte sich auf seine Lippen, als er nach ihrer Hand griff und sie ihm aufhalf. „Stütz dich auf mich, ich werde dir helfen. – Samui, bitte...“, sie wollte Samui dazu auffordern Makoto zu helfen, aber das Kind schwebte bereits auf ihrem Fächer neben ihnen, Makoto in den dünnen Armen. Sie hatte dem Jungen ihren Hut aufgesetzt und ihren Mantel gegeben, sie selbst hatte sich die Decke umgeschlagen: „Ich bin Kälte mehr gewöhnt als er und der Mantel ist wärmer.“ „Gut. Dann lasst uns aufbrechen.“

„Ich versteh’ das nicht, er muss doch irgendwo sein...! – MAKOTO!!“, Shikamarus Stimme überschlug sich. Langsam machte sich auch in ihm Verzweiflung breit. Doch immer noch bekam er keine Antwort. Eigentlich hatte er auch nicht damit gerechnet. Niedergeschlagen ließ er sich auf einem Stein nieder: „Makoto... Wo steckst du nur...?“ „Shikamaru!!“ Er schreckte hoch und sah Kisei, der aufgeregt vor ihm landete: „Tsume! Sie hat Makoto gefunden!“ Shikamaru starrte ihn an: „Was sagst du da...?! – W-Wo ist sie?!“ Er sprang auf. „Sie ist auf dem Weg ins Dorf, ich bin an ihr vorbei geflogen und sie meinte ich soll dir Bescheid geben...“, er sprach nicht weiter. *Und ich muss außerdem noch zu Sasuke und ihm sagen, das sie seinen Bruder und die kleine Jinchuuriki im Schlepptau hat... Und zu Tsunade, damit wir keinen Zoff kriegen...* „Kisei! Überzeug Tsunade, das ich die beiden mit ins Dorf bringen darf! Egal wie! Sag ihr, das ich mit meinem Leben für sie bürge!“ Tsume... *Bist du dir da wirklich sicher...?* Shikamaru war schon lange aufgebrochen und als er im Dorf ankam und verkündete Tsume habe Makoto gefunden war das Geschrei groß. Shikamaru bestand darauf höchstpersönlich das Leuchtsignal abzugeben und Tsunade zu benachrichtigen. Was ihn allerdings erstaunte, war die Tatsache, das Temari bei der Hokage war. „T-Temari... Was machst du denn...“ Sie drehte sich um und lächelte: „Ich habe gehört, was passiert ist und bin so schnell es geht gekommen.“ „Sie wollte gerade aufbrechen, um zu helfen, als du zurückgekommen bist.“, erklärte Tsunade. „Du wolltest...“ „Ich kann doch nicht zulassen, das der kleine Cousin meines... Das dein kleiner Cousin im Wald von Konoha verschwindet...“, rettete Temari die Aussage. „Leute, ich störe nur ungern, aber ich muss mit Tsunade sprechen!“ Shikamaru schoss herum: „Kisei! Was ist

denn passiert?!“ „Vielleicht ist es tatsächlich besser, wenn ihr dabei seid... - Tsunade-sama... Tsume ist nicht allein...“, meinte er nachdenklich. Tsunade starrte ihn an: „Wen...“ „Das wird Euch wohl nicht gefallen... Itachi Uchiha und Samui Kaze.“, entgegnete Kisei seufzend. „A-Aber... Dieser Uchiha, das ist doch der, den Sasuke...“ „Töten will. Ja, Shikamaru... Aber die kleine Samui macht mir mehr Sorgen... Itachi ist nämlich ziemlich angeschlagen... Samui Kaze ist eine Jinchuuriki. Sie trägt Samusa in sich.“, erklärte Kisei langsam. „Wir können sie auf gar keinen Fall ins Dorf lassen! Sasuke wird ausflippen, ganz zu Schweigen von dem Aufruhr, den eine Jinchuuriki und ein Mitglied der Akatsuki hier verursachen würde...!“, begehrte Shikamaru auf. „Wirklich? Du musst wissen, es war nicht Tsume allein, die deinen Cousin gerettet hat. Makoto ist vor einem Bären geflohen, deshalb ist Tsume verletzt, doch Makoto ist Itachi und Samui in die Arme gelaufen. Statt ihn zu töten, waren beide bereit ihm zu helfen... Samui hat ihn vermutlich vor dem Erfrieren gerettet, indem sie ihm ihren Mantel gegeben hat...“, warf Kisei ein. Shikamaru starrte ihn an: „W-Was...?“ „aber hat nicht einer dieser Akatsuki Gaara entführt...?“, fragte Temari unsicher. Kisei sah Tsunade fragend an. Sie nickte: „Temari hat Recht. Das weißt du nur nicht, weil Tsume zu diesem Zeitpunkt bewusstlos war und dich nicht rufen konnte.“ „Wenn ich mal erfahren dürfte, wer diese Tsume eigentlich ist, wär eich ziemlich einverstanden...“, meinte Temari. „Sie ist die letzte Überlebende des Shinzoaya-Clans und kommt aus Koreigakure. Orochimaru hat das Dorf zerstört und alle getötet, durch einen Zufall hat Tsume überlebt und sie will Rache nehmen, für das, was man ihr und den anderen angetan hat. Es war ein purer Glücksfall für Sakura und Naruto, das sie hierher kam und anbot Sasuke zurück zu bringen.“, erklärte Kisei. Er flatterte auf den Schreibtisch von Tsunade: „Wie auch immer, Tsume hat mich gebeten, Euch davon zu überzeugen, das sie die beiden mitbringen darf. Sie sagte, sie würde mit ihrem Leben für sie bürgen.“ Die Anwesenden zuckten zusammen. „Wenn das so ist, hat sie wohl einen triftigen Grund... Und ich bin ernsthaft geneigt ihr zu vertrauen...“, murmelte Tsunade. Shikamaru nickte: „Sie hat nicht aufgegeben, bis sie Makoto gefunden hat und einiges dafür riskiert, ihm zu helfen. Wir sollten ihrem Urteil vertrauen.“ „Ganz zu schweigen davon, dass sie Sasuke das Leben gerettet hat.“, fügte Kisei hinzu. Tsunade nickte schließlich: „Na gut. Es stellt sich lediglich die Frage, wo die beiden unterkommen sollen. Im Krankenhaus sorgen sie für zu viel Aufruhr. Tsume war ja schon nach einem Tag bekannt wie ein bunter Hund.“ Kisei lachte heiser: „Wohl wahr! Aber auch daran ist gedacht. Sasuke hat bereits zugestimmt Itachi und Samui zu beherbergen.“ Shikamaru starrte ihn an: „WAS?! Aber wollte er nicht...“ „Sagen wir einfach er hat seine Meinung geändert. Warum Tsume für die beiden bürgt ist mir genauso ein Rätsel, wie die Tatsache, das Sasuke seinem Bruder offensichtlich verzeiht. Ich habe das Gefühl entscheidende Momente nicht mehr mitzubekommen...“, seufzte Kisei. „Wie auch immer, ich wäre sehr davon angetan, wenn ihr zum Tor gehen würdet, um auf sie zu warten, es sieht nämlich so aus, als ob die anderen auch langsam eintrudeln würden.“, meinte Tsunade.

„Wie weit ist es noch bis zum Dorf?“, fragte Samui nervös. Itachi war kaum noch bei Bewusstsein und sein Fieber stieg in bedrohlichen Ausmaßen. Tsume hielt an und gab Itachi erneut ein paar Schlucke zu trinken und wischte ihm den Schweiß von der Stirn: „Nicht mehr weit. Noch ungefähr eine halbe Stunde... Aber du hast Recht, es wird knapp...“ Samui hielt Makoto fester, als ob sie Itachi dadurch helfen könnte. Yuki rieb ihren Kopf sanft an Itachis Knien, der schwach die Hand hob und ihr über den Kopf streichelte. *Itachi... Halt nur noch ein bisschen durch... Bitte... Du hast mich gerettet und jetzt werde ich dich retten...* Samui hob nachdenklich die Augenbraue, als

sie Tsumes Gedanken las. Da waren Gefühle im Spiel, die sie nicht erwartet hätte. Gefühle, die sie ganz und gar nicht erwartet hätte. „Das schafft er! Ich weiß es.“, versuchte sie, Tsume Mut zu machen. Die junge Frau sah sie überrascht an und langsam lächelte sie. *Samui Kaze... Warum werden eigentlich alle Jinchuuriki so verurteilt...? Naruto ist doch auch ein guter Mensch... Es ist wie bei mir...* Tsume nickte und sie brachen zur letzten Etappe auf.

„Wie erwartet ist noch keiner da... Und die sagt wir sollen uns beeilen...“, meckerte Shikamaru. Temari lächelte nur stumm in sich hinein. Diesen Shikamaru kannte sie besser und hatte sie lieber als den panischen Shikamaru. Ihm war ihr Lächeln nicht entgangen, aber er sagte nichts. Er hatte das Gefühl, das würde nur zu einem mehr als peinlichen Moment führen. „Shikamaru, ist das da hinten nicht Neiji?“, fragte Temari plötzlich und deutete in die Ferne. Er kniff die Augen zusammen. Tatsächlich, der Punkt, der sich da mit atemberaubender Geschwindigkeit näherte trug verdächtiger Weise Neijis Kleidung und hatte auch seine Frisur. Zwei Anhaltspunkte ihn zu einem Neiji zu machen. Bestätigt durch den dritten Punkt, nämlich seine Laune, wurde die Sache, als der potentielle Neiji mit einem Pokerface vor ihm stehen blieb und nichts sagte. „Punkt für dich, Temari, es ist Neiji.“, grinste Shikamaru. Neiji zog die Augenbrauen so weit hoch, das sie unter seinem Stirnband zu verschwinden drohten: „Was genau wird das...?“ „Ach, nichts...“ „Aha. – Sind die anderen schon da?“, wie üblich ging Neiji ziemlich rasch zur Tagesordnung über, wofür Shikamaru ihm mehr als dankbar war. „Nein. Du bist der Erste.“, antwortet Temari für Shikamaru. „Was machst du eigentlich hier?“ „Ich wollte helfen Makoto zu suchen. Allerdings hatte sich das erledigt, als ich hier eintraf.“, erklärte sie. „Ich glaube da hinten kommen sie.“, sagte Shikamaru plötzlich. Neiji aktivierte sein Byakugan und sah in die Richtung in die Shikamaru deutete: „Bist du dir sicher, dass... - Wer zur Hölle ist das da neben Tsume und wen schleppt sie da?!“ „Äh, das...“ „Temari ist doch hier...?! Gibt es im Umkreis noch mehr Leute, die einen riesigen Fächer mit sich herumschleppen?!“, fragte Neiji mehr als verwirrt. Temari blinzelte: „Derjenige wäre mir vermutlich bekannt, aber ich kann bestätigen, das ich neben dir stehe, Neiji...“ Kisei, der bisher wortlos zugehört hatte, grub seine Krallen in Neijis rechte Schulter, der unmerklich zusammenzuckte: „Das ist Samui. Sie ist die Einzige, die die Windsense vielleicht noch besser beherrscht, als du Temari.“ Wenig später erkannten sie auch, wen Tsume schleppte, denn sie hielt kurz vor ihnen keuchend an. Die vier boten ein... Interessantes Bild, um es freundlich auszudrücken. Tsume hatte mehrere immer noch blutende Schnitte im Gesicht und war so verdreckt, wie es eigentlich möglich war. Sie zitterte am ganzen Körper und atmete unter der Last Itachis, der in eine Hälfte der Decke, die Shikamaru als die seine erkannte, gewickelt war, schwer. Samui gab ein eleganteres Bild ab, wie sie in die andere Hälfte der Decke gewickelt, Makoto in den Armen, auf ihrem Fächer saß. Makotos Haare hingen kreuz und quer herab und er schlief offensichtlich. Auf seinem Kopf saß ein Reishut mit weißen Stoffstreifen und er trug einen Akatsukimantel, der ihm wie angegossen passte. „Wie sieht es aus, Kisei...?“, brachte Tsume ächzend hervor. „Keine Sorge, Tsunade hat zugestimmt und Sasuke ist bereit Itachi sein altes Zimmer wieder bewohnen zu lassen. Samui soll seinetwegen auch dort schlafen, wenn sie denn will, ansonsten werde sich schon ein Plätzchen für sie finden.“, antwortete der Falke. Neiji blinzelte: „Äh... Ich muss das hier nicht verstehen, hoffe ich...?“ Tsume lächelte matt: „Ich erklär dir die Sache, wenn mir mal wärmer ist und ich mehr Zeit habe, in Ordnung? – Shikamaru... Würdest Samui Makoto abnehmen...?“ Shikamaru nickte hastig, doch Samui war bereits auf dem Boden gelandet und hatte den Fächer zusammengeklappt. Makoto schief immer noch

in ihren Armen, als Shikamaru sich zu ihr hinhockte und Makoto entgegen nahm. „Er ist Ihr Cousin, nicht wahr?“, fragte das Mädchen. „Ja...“ „Passen Sie gut auf ihn auf... Und sagen sie den anderen Schülern der Akademie, sie sollen ihn nicht immer ein Mädchen nennen.“, bat sie. Shikamaru sah sie erstaunt an. „Deshalb ist er weggelaufen.“, sagte Samui knapp, bevor sie zu Itachi und Tsume ging. Neiji hatte inzwischen Itachi übernommen und Temari reichte der zitternden Tsume ihren Mantel: „Hier, sonst holst du dir noch den Tod.“ Dankbar nahm Tsume den Mantel an. Im Gegensatz zu ihr machte Samui keine Anstalten sich ihren Mantel oder den Hut zurück zu holen. „Ähm... Samui...? Willst du den Mantel und den Hut nicht wieder haben...?“, fragte Shikamaru unsicher. „Oh!“, schnell nahm das Kind die Decke ab und reichte sie dem jungen Mann, der ihr im Austausch erst den Hut und dann den Mantel gab. „Danke, dass Sie mich daran erinnern haben.“, sagte Samui, bevor sie mit Neiji, der Itachi trug und Tsume zu Sasuke ging.

Während in Konoha alle mehr oder weniger glücklich waren (oder kurz davor gerettet zu werden, was einen auch sehr glücklich machen kann), war bei den Akatsukis die Hölle los. Seit einer Woche waren Itachi, Samui und Yuki verschwunden und keiner machte sich noch große Hoffnungen sie wären wieder auf einem spontanen Kurztrip. Was eindeutig dagegen sprach war vor allem, dass sie als letztes von Kisame gesehen worden waren, als Itachi mit Samui eine Schneeballschlacht machte und Kisame nur fünf Minuten später aus dem Fenster gesehen und sie nicht mehr da gewesen waren. Ok, *spontan* war die Sache damit auf jeden Fall, aber der Begriff *Kurztrip* war nach Erachten aller nach einer Woche doch etwas überdehnt. Während Deidara sicher schon zum fünfzigsten Mal die Gegend auf einem seiner Vögel absuchte, Kisame jeden Fisch einzeln befragte und Zetsu angenervt so tat, als hielte er Winterschlaf, musste Kakuzu eine Strafpredigt des Leaders über sich ergehen lassen. Tobi versuchte sich zur gleichen Zeit in der Küche an ein paar Dangos und Konan lief im Wohnzimmer schon so lange auf und ab, das dort eigentlich ein Trampelpfad zu sehen sein müsste. Allgemein gesehen befand die Organisation sich im Ausnahmezustand und das sagte Pein so gar nicht zu.

Als Itachi endlich auf seinen Futon verfrachtet worden war und Samui ihn mit allem, was sie finden konnte zugedeckt hatte, ließ Tsume sich auf den Boden sinken. Diese Woche war die wohl anstrengendste in ihrem ganzen Leben gewesen. Neiji stand derweil in der Küche und machte Tee, während Samui Itachi kalte Umschläge machte und in die Küche flitzte um Neiji anzuweisen Milch zu kochen und Honig hinein zu mischen. Der sah sie kurz missbilligend an, besann sich dann aber, das sie erst sechs Jahre alt war und sich zudem Sorgen machte und befolgte brav ihre Anweisungen, selbst als sie ihm den Kochlöffel vor die Nase schlug, weil sie meinte er würde die Milch nicht richtig umrühren. Tsume linste vorsichtig in die Küche und verkniff sich ein Lachen, als sie sah wie Samui Neiji auf die Füße trat und Yuki dem Hyuuga am Hosenbein zog. Leicht lächelnd setzte sie Samui neben die Herdplatte und trug Yuki zu Itachi ins Zimmer, wo die Schneeleopardin sich an Itachis Füße kuschelte. Neiji stand unterdessen auf dem Holzsteg und nippte an einem extrem starken Tee. Dadurch, das Samui aufgekreuzt war, hatte er den Tee vollkommen vergessen und der hatte folglich etwas zu lange gezogen – um genau zu sein hatte er das Gefühl er würde keinen Tee trinken sondern auf gut durchgekochten Hagebutten kauen. Tsume kam zurück, fest in Temaris Mantel eingewickelt und stellte sich neben Neiji: „Tut mir Leid. Ich musste mich ein bisschen ausruhen...“ „Schon in Ordnung.“, murmelte er. Ein lautes Krachen ließ sie zusammen zucken. Die Tür flog auf und Sasuke polterte über den Zedernboden: „Tsume! Bist du da?! Tsume!“ Als er um die Ecke geschlittert kam

und die junge Frau neben Neiji stehen sah atmete er erleichtert auf: „Puh... Ich hab' mir Sorgen gemacht, weißt du? Schließlich warst du ja nicht gerade passend gekleidet, um so lange draußen zu bleiben... - Moment mal... Was ist denn mit deinen Haaren passiert...? Und warum bist du verletzt...?“ Tsume sah ihn verwirrt an: „Meine Haare...? Was soll mit ihnen sein...?“ „Komm mit!“, Sasuke zog sie hinter sich her in sein Zimmer und stellte sie vor den Spiegel. Die junge Frau sah überrascht ihr Spiegelbild an: Lange Schnitte auf den Wangen, Schmutz und getrocknetes Blut waren in ihrem Gesicht verschmiert. Getrocknetes Blut klebte auch in den beiden schwarzen Haarsträhnen, die ihr ins Gesicht fielen, der Rest ihres Haars war weiß. „Korei... Das sind die Nachwirkungen von Korei...“, murmelte sie. „Korei? Was ist das?“, fragte Sasuke verwirrt. „Eine Technik, die unserem Clan vorbehalten ist...“ Nachdenklich schloss sie die Augen und auf ihre Lippen stahl sich ein Lächeln: „Willst du ihn sehen...?“ „Hm? Wen meinst du?“, fragte er überrascht. „Meinen Bruder natürlich...“, flüsterte sie. „A-Aber das geht doch nicht, er ist doch...“ „Tot, ja... Aber ist der Tod ein Tor hinter dem alle, die je hindurch gegangen sind, ewig verschwinden...?“, sie öffnete die Augen und sah ihn sanft an. Sasuke war sprachlos. Was meinte sie damit...?! „Sasuke, wenn du willst, kann ich ihn dir zeigen... Und die Geister der Vergangenheit beschwören... Du könntest deine Eltern wieder sehen...“ Um Sasuke drehte sich alles. Seine Eltern... Konnte das wirklich wahr sein? „D-Du meinst... Du kannst Geister rufen...?!“ Tsume nickte: „Mit dieser Technik habe ich dich vor Itachis Angriff gerettet. Vor dem schwarzen Feuer...“ Sasuke starrte sie an: „Du hast... Amataresu abgewehrt...?!“ „Wie es aussieht, habe ich das wohl getan...“, antwortete sie lächelnd. „Tsume... Hast du das getan, als du im Hof auf dem Boden gekniet hast...?“ „Ja. Aber bevor ich es wieder tue, möchte ich warten, bis Itachi wieder gesund ist. Ich denke auch er will seine Eltern wieder sehen...“, meinte sie. Sasuke erstarrte: „Du meine Güte! Den habe ich ja vollkommen vergessen!“ „Wie kann man nur seinen eigenen Bruder vergessen...! Unverantwortlich, Sasuke-sama, ich muss schon sehr bitten...“, vernahm er ein empörte Stimme aus der Küche. Verdutzt sah er Tsume an. „Ich zeig dir unseren kleinen Gast!“, sie zog ihn hinter sich her in die Küche, wo Samui die heiße Milch mit dem Honig in eine Tasse schüttete. Das Mädchen sah auf, als sie herein kamen und verbeugte sich höflich vor Sasuke: „Domo Arigato. Ich danke Ihnen dafür, dass Sie Itachi, Yuki und mich hier beherbergen.“ Sasuke sah das kleine Mädchen staunend an. Zum ersten Mal musterte er sie richtig und entdeckte deutlich die kindlichen Gesichtszüge, die Zerbrechlichkeit ihrer zarten Seele, die Ehrlichkeit in ihren Worten und die offene Dankbarkeit des Kindes. Gleichzeitig wirkte sie stark und unerschütterlich, ein Mensch voller Gegensätze und ein Mensch, der eine grausame Vergangenheit ebenso mit sich herum trug, wie eine große Gabe. „Du musst mich nicht Sasuke-sama nennen. Ich bin nur der kleine Bruder des Mannes, dem du geholfen hast. Wenn du ihn als deinen Niichan siehst, dann sieh auch mich so, wenn du magst.“ Samui sah ihn erstaunt an: „Aber... Ich habe gegen dich gekämpft... Wie kannst du mir da verzeihen...?“ „Itachi hat meine Eltern ermordet und auch ihm habe ich verziehen, Samui...“, meinte Sasuke nachdenklich. „Ähem. Ich glaube das hat auch bis später Zeit, deine tolle Milch wird nämlich gerade wieder kalt, Samui.“, mischte Neiji sich ein, der leicht entnervt in die Küche trat. *Und ich habe keine Lust mir wieder auf die Füße treten zu lassen.* Samui nahm die Tasse an sich, allerdings nicht ohne Neiji vorher einen missbilligenden Blick zu zuwerfen. *Wenn der wüsste...* „Neiji, was machst du eigentlich hier?“, fragte Sasuke den Hyuuga etwas überrascht. „Tsume war nicht mehr in der Lage Itachi zu tragen, deshalb habe ich ihr geholfen. – Allerdings werde ich jetzt gehen. Vielleicht komme ich noch mal vorbei, um ein paar

Sachen vorbei zu bringen, sieht nämlich so aus, als bräuchte Tsume welche...“, mit diesen Worten verabschiedete er sich und verschwand. Sasuke musterte Tsume: „Ich muss sagen, Neiji hat Recht. Geh mal in dein Zimmer, ich bringe dir ein paar Sachen.“ Er schob sie in ihr Zimmer und ging dann in Seines. Nachdenklich kramte er in seinen Schränken und zog einen dunkelblauen Rollkragenpullover heraus, ebenso wie eine weiße Hose. Als er schon gehen wollte fielen ihm Tsumes Verletzungen ein und er lief noch mal ins Bad, um Verbandszeug zu holen. Mit den Sachen ging er zu ihr und legte sie vor ihr ab: „Hier. Das sind eigentlich meine, aber sie werden wohl passen. – Ich würde vorschlagen du nimmst vorher ein Bad, das ist schön warm und außerdem müsstest du dich ein wenig waschen...“ Tsume lächelte und nahm die Anziehsachen entgegen: „Danke!“

Während sie im Bad verschwand betrat Sasuke Itachis Zimmer. Samui hob gerade leicht Itachis Kopf an und zwang ihn dazu etwas zu trinken. Itachi sträubte sich hustend, doch letzten Endes musste er nachgeben, denn Samui hatte seinen Kopf auf ihr Knie gelegt und presste mit der linken Hand seinen Mund auf, während sie ihm die Milch mit der Rechten einflößte. Sasuke hob bewundernd eine Augenbraue: „Alle Achtung, Samui. Hat vor dir noch keiner geschafft ihn dazu zu bringen, etwas zu tun, was er nicht will.“ Itachi öffnete müde die Augen. Das Gesicht seines Bruders erschien verschwommen vor ihm. Offensichtlich hatte Sasuke sich dazu herabgelassen sich neben ihm hinzuknien. „Du siehst nicht gut aus. Dein Glück, dass Tsume dich gefunden hat, Niichan.“, meinte Sasuke. Itachi verzog das Gesicht zu einem Lächeln: „Kann man so sagen, ja... Aber offensichtlich auch Glück, dass du deinem dummen Bruder verzeihst...“ Tsume... So heißt sie also... „Auch da kannst du ihr danken. Sie hat mich davon überzeugt, dass es an der Zeit wäre dir zu vergeben.“, meinte Sasuke trocken. Samui beobachtete das Gespräch stumm. Müde lehnte sie sich an eine Wand und gähnte. „Schlaf jetzt besser.“, sagte Sasuke und erhob sich. Als er in Samuis Richtung blickte, sah er, dass sie eingeschlafen war. *Du bist anscheinend auch nicht gerade wohlauf...* Er hob das Kind hoch und wollte sie aus dem Zimmer tragen, als sie sich an seinen Pullover klammerte: „Itachi-niichan...“ Sasuke sah sich im Zimmer um und entdeckte einen zweiten Futon. Mit den Füßen verfrachtet er ihn so gut es ging neben Itachi und legte dann Samui sanft darauf ab und deckte sie zu. *Habe ich eigentlich auch so sehr an ihm gehangen, als ich klein war...?*

Nachdenklich schloss er die Tür und setzte sich in die Küche. Dort entdeckte er Neijis Tee, den er nach einem Schluck wegschüttete und neuen aufsetzte. Während der Tee zog, öffnete er eine Schublade und griff nach einem Bilderrahmen, der unter einem Stapel von Briefen lag. Nachdenklich betrachtete er das alte Foto, auf dem er zusammen mit Itachi zu sehen war. Itachi hielt den kleinen, schlafenden Sasuke in den Armen und lächelte auf ihn herab. Sasukes jüngeres Foto-Ich war sechs Jahre alt und umklammerte eine schwarze Plüschkatze. Er stellte den Bilderrahmen auf die Arbeitsplatte und goss sich Tee ein. Ja, er hatte an seinem Bruder gehangen, als er noch klein war. Sehr sogar. Und wenn er ehrlich war, dann tat er das immer noch.

Tsume stieg aus der Badewanne und zog die Sachen an, die Sasuke ihr gegeben hatte. Ihre nassen Haare tropften und hinterließen dunkle Flecken auf dem Rollkragenpullover, aber das störte sie nicht, als sie die Küche betrat. Sasuke sah von seinem Tee auf, als er ihre Schritte hörte: „Da bist du ja. – Setz dich hin, ich kümmere mich um deine Verletzungen.“ Verdutzt wollte sie protestieren, aber Sasuke hatte sie schon auf einen Stuhl verfrachtet. Mit heißem Wasser reinigte er die Wunden noch einmal, bevor er Salbe darauf verteilte und Pflaster darauf klebte. Der tiefe Schnitt an ihrem linken Arm wurde ebenfalls gereinigt und dann fein säuberlich verbunden,

bevor er zuließ, dass Tsume nach Itachi sah. Seufzend sah er aus dem Fenster und bemerkte, dass inzwischen auch die anderen zurückgekommen waren. Als er Sakura erblickte versetzte es ihm einen Stich. Entschlossen ging er zu Itachis Zimmer, um Tsume Bescheid zusagen, dass er weg gehen würde: „Tsume, ich... - Tsume?“ Erstaunt hielt er inne, als er sah, dass Tsume neben Itachi lag und schlief. Wobei *neben* vielleicht nicht ganz der richtige Begriff war, denn ihr Kopf ruhte auf seiner Brust und ihre Hände umklammerten seine Decke. Sasuke konnte sich ein Lächeln nicht verkneifen, denn Samuis kleine Finger hielten die andere Seite von Itachis Decke fest und sie hatte sich eng an Itachi gekuschelt. Yuki wärmte dem jungen Mann bei ihrem Mittagsschlaf die Füße und Itachi war offenbar so müde und schlief so tief, dass er von all dem nichts mitbekam. Leise schlich Sasuke sich in sein Zimmer und kam mit einem Fotoapparat zurück. Alles drauf zu bekommen war nicht einfach, aber als er den Schnappschuss hatte und die Kamera zurücklegte musste er grinsen. So ein Bild würde sich ihm wohl nicht mehr bieten, wenn Itachi wieder bei Kräften war.

„Sakura! Bist du da?“, er klopfte schon zum fünften Mal an Sakuras Haustür, als sie endlich geöffnet wurde. Sakura sah ihn erstaunt an: „Sasuke... Was machst du denn hier...?“ „Ich... Ich wollte dich fragen, ob du... Zeit hast...?“, stotterte er und wurde rot. „S-Sasuke... J-Ja, ich hab' Zeit...“, brachte sie überrascht hervor und wurde ebenfalls rot. „Äh, willst du dann... Mit mir was... Essen gehen...?“ Sakura nickte: „Warte, ich hol mir nur eine Jacke!“ Wenig später war Sasuke zum ersten Date seines Lebens unterwegs und langsam begann er zu verstehen, warum Hinata immer nur stotterte...